

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 13 (1961)
Heft: 4

Artikel: Keine Tendenzverstrickung!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963770>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STANDORT

KEINE TENDENZVERSTRICKUNG !

FH. Auf unsren Bericht über eine Diskussion im Anschluss an den Film "Wer den Wind sät..." in Zürich, (FUR Nr. 1, Seite 9), haben wir einige Zuschriften erhalten, wobei in einer der Vorwurf sowohl gegen die Diskussionsteilnehmer wie gegen uns erhoben wird, es hätte gegen das Uebel des unkritischen Biblizismus, wie ihn die Fundamentalisten im Film vertreten, und wie er nach fachmännischen Angaben in der Diskussion auch noch in landeskirchlichen Kreisen anzutreffen sei, viel schärfer aufgetreten werden müssen. Die Unrichtigkeit dieser Auffassung wäre viel präziser zu fassen und der Kampf gegen sie zu predigen gewesen. Sie sei gefährlich und füge dem Glauben immer wieder grossen Schaden zu, das Wächteramt müsse gegen jede Form der Reaktion ausgeübt werden usw.

Wir glauben dagegen, uns in unserm Bericht genügend deutlich gegen die fundamentalistischen Behauptungen gewandt zu haben. Ein Mehr zu tun, scheint uns falsch, sowohl aus grundsätzlichen wie aus praktischen Erwägungen. Gerade der Film selber illustriert dies nicht schlecht, und da dabei wesentliche Punkte berührt werden, müssen wir darauf eintreten.

Wir erleben im Film den Aufmarsch verhetzter, empörter Massen, die jeden mit Gewalttaten, Strafen und Untergang bedrohen, der etwas vertritt, was ihren Ueberzeugungen widerspricht. Sie lassen keine andern auf ihrem Gebiet gelten; ihr Glauben ist der einzige richtige, an den auch die Wissenschaft mit Tatsachen nicht röhren darf, denn er ergibt sich aus dem genauen Wortlaut der Bibel, die in der Schöpfungsgeschichte ein für allemal die endgültige Wahrheit über die Erschaffung von Welt und Mensch gesagt hat. Alles, was davon abweicht, ist verdammenswerter und strafbarer Irrtum.

Wohin das führt, zeigt der Film in der Figur des Fundamentalistenpredigers. Er erklärt beim Gedanken an jene Menschen, die diese Auffassungen nicht restlos teilen, kipp und klar: "Ich hasse diese Leute!" Und er unternimmt denn auch alles, um sie zu verdammen und zu schädigen wo er kann.

Jeder mit der Bibel auch nur wenig Vertraute wird hier sogleich erkennen, wie meilenweit das alles von Christus entfernt ist. "An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!" Diese heissen aber hier Hass, Beschimpfungen, Vernichtungswille, Aufruhr, vorsätzliche Schädigungen usw. Hier kann also etwas nicht stimmen, besonders, wenn es, wie so oft im Laufe der Geschichte, im Namen Christi und der Rechtgläubigkeit erfolgt.

Doch wieso ist es dahin gekommen? Vertreten diese Fundamentalisten nicht einfach einen abweichenden Glauben, auf den sie nach den Grundsätzen der Toleranz ein ebenso gutes Recht haben wie wir auf den unsrigen?

Hier müssen wir vielleicht einen Augenblick daran denken, dass es auch in unsren Reihen noch Leute gibt, welche die Schöpfungsgeschichte der Bibel bis in alle Einzelheiten buchstäblich auffassen und für alles andere kein Verständnis haben. Mit Recht ist in der seinerzeitigen Diskussion darauf hingewiesen worden, dass es gelte, den Menschen die richtige Vorstellung vom Sachverhalt beizubringen. Um diesen aber zu begreifen, bedarf es von allen Menschen, die nicht in der Schöpfungsgeschichte alles dem Buchstaben nach für endgültig geregelt ansehen, einer gewissen geistigen Anstrengung. Diese sind nun nicht alle Leute in der Lage zu leisten, sei es, dass ihnen das Vermögen dazu abgeht, sei es, dass sie in der einen oder andern Richtung gehemmt sind, und den Sachverhalt nicht begreifen. Niemand wird sie deswegen schelten, niemand hat auch nur das Recht, sie von oben herab zu belächeln oder zu bemitleiden. Wenn sie still ihrem einfachen Glauben leben, dass die Bibel auch dem Buchstaben nach unfehlbar sei, so gehören sie noch immer zu uns. Wir sind ja schliesslich nicht so sicher, ob nicht gerade auch sie unter die erste Seligsprechung fallen. Schon hier wird klar, dass es uns nicht möglich ist, kurzerhand allen Biblizismus zu bekämpfen und eine scharfe Grenze zu ziehen, so unzweideutig wir einen solchen schon im angefochtenen Bericht abgelehnt haben. Es ist durchaus denkbar, dass diese Leute höhere menschliche Werte verkörpern und besser im Leben stehen als die Klugen, welche theologisch einwandfreie Verkündigungen der Genesis erarbeitet haben, die mit den wissenschaftlichen Gegebenheiten im Einklang stehen.

Dazu kommt jedoch noch etwas anderes, und das zeigt gerade der Film, wenn auch mit umgekehrten Vorzeichen. Was die Auseinandersetzung zwischen den beiden Gruppen "Darwinisten" und Fundamentalisten darin so unangenehm macht, ist ihre tendenziöse Verstrickung. Man sieht im Film sehr gut, dass den Fundamentalisten der Kampf gegen die Andersdenkenden bald eine viel höhere Genugtuung gewährt, als das Zeugnis, die Verkörperung der Werte, die sie anfangs vertraten. Das ist sehr menschlich, hervorgegangen aus dem Bestreben, seinen eigenen Kopf zum Sieg zu führen und alle andern Ansichten zu zerstören. Der abgrundtiefe Hass, den der Fundamentalisten-Prediger den Andersdenkenden bezeugt, ist nur auf diese Weise zu erklären.

Doch selbstverständlich ist das eine Fehlentwicklung, und auch wir müssen uns immer kontrollieren, dass wir ihr nicht verfallen. Wer auf solche Weise ständig angegriffen wird, wird nämlich auf die

Dauer von dem gleichen Uebel angesteckt. Er wird in eine abwehrende Kampfstellung gedrängt, in der auch ihm das Zeugnis für die von ihm vertretenen Werte immer unwesentlicher wird, vielleicht zu einer blossem Etiquette, dagegen sich das persönliche Sich-Durchsetzen zur Hauptsache entwickelt. Wenn uns geschrieben würde, dass diese Fundamentalisten im Film doch Reaktionäre seien, so ist das gewiss richtig, denn es ist gerade das Kennzeichen des Reaktionärs, tendenziös für das Bestehende einzutreten, ohne mehr grosse Rücksicht auf dessen Werte zu nehmen, wenn nur er und seine Partei obsiegen. Doch wenn wir alle bekämpfen wollten, welche diese alten Ueberzeugungen aus früheren Jahrhunderten vertreten, würden wir sie eben gerade noch mehr in diese tendenziöse Verstrickung hineinstossen. Auch das ist im Film zu sehen: als der Anwalt der "Fortschrittlichen" einige Erfolge zu erzielen droht, verdoppelt sich die Wut der andern Seite. Längst kommt es ihr nicht mehr auf die Werte an, die sie vielleicht doch auch noch verkörpert, denn sonst würde sie sich nicht so der blinden Leidenschaft hingeben.

Wir bestreiten nicht, dass eine primitive Art von Wortgläubigkeit der christlichen Wahrheit gewaltig schaden kann. Doch nach dem oben Gesagten wäre es durchaus falsch, hier eine Art von Feldzug gegen sie zu eröffnen. Es ist begreiflich, dass der Eine oder Andere erschrockt, als er diese Art Fanatismus im Film zu Gesicht bekam, und in der Erregung nach sofortigen Massnahmen schreit. Doch nichts wäre unrichtiger. Kein Mensch hat auch das Recht, seine Auffassung andern kämpferisch oder mit List aufzuzwingen. Auch wir können, wenn wir ganz ehrlich sein wollen, nur erklären, unsere Auffassung scheint uns im gegenwärtigen Zeitpunkt als die Richtige. Jedoch nie, dass sie umfassend die allein Richtige sei. Keinem menschlichen Wesen ist es geschenkt, die gesamte Wahrheit in ihrer Absolutheit zu schauen; könnte er das, so würde er niemals mehr irren und würde zum Uebermenschen.

Das ist auch keineswegs Schwäche oder Lauheit von unserer Seite. Wir verzichten nicht auf unsere sehr bestimmte Ueberzeugung, nur halten wir es für grundfalsch, nun einen Feldzug gegen Biblizismus usw. zu beginnen. Es kommt darauf an, dass wir unsere Ueberzeugung verkörpern, dass wir dafür bereit sind, Zeugnis abzulegen, aber nicht, uns in einen solchen Tendenzstreit zu verstricken, wie er im Film geschildert wird. Wir haben umso weniger Grund dazu, als sich Reaktionäre, d. h. Leute, die in Verkennung der geistigen Zeitgegebenheiten veraltete Ueberzeugungen halten wollen, auf aussichtlosem Posten stehen, verkörpern sie doch das früher oder später zum Sterben Bestimmte.

FILMZENSUR VOR DEM BERNISCHEN GROSSEN RAT

PH. Grossrat Schaffter wird der Polizeidirektion des Kantons Bern in der Februar-Session des Bernischen Grossen Rates eine Motion betreffend Filmzensur im Kanton Bern einreichen.

Schaffter führt in seiner Motion aus, nach Schulaustritt hätten Jugendliche Zutritt zu allen Filmen, ausgenommen zu denjenigen, welche ein Mindestalter von 16 - 18 Jahren erfordern. Die jungen Leute seien für gewisse Kinovorstellungen nicht vorbereitet. Es dränge sich auf diesem Gebiet eine Vorbereitung der Schüler der oberen Klassen auf. Im Kanton Bern besteht aber keine Kommission für Erwachsenen-Zensur. Obschon für Jugendliche unter 16 oder 18 Jahren gewisse Filme verboten sind, seien die Kontrollmassnahmen selten wirksam. Die Kinoaffichen, die besonders von Kindern betrachtet werden, seien oft ein Stein des Anstoßes für die Volksmoral.

Die Kantonale Polizeidirektion soll deshalb prüfen, ob folgende Vorkehren getroffen werden könnten:

- a) In den Schulen einen Film-Unterricht einzuführen,
- b) eine kantonale Zensur- oder Programmkommission zu schaffen,
- c) die Gemeindebehörden einzuladen, die Eintrittskontrolle zu den Kinotheatern strenger zu handhaben,
- d) die unsittlichen Affichen in den Kinoschaufenstern zu verbieten.

Ob mit Verboten viel erreicht werden kann, war noch nie so fragwürdig wie heute, wo besonders die Mädchen sich so zu kleiden verstehen, dass die Kinobesitzer meist keine wirksame Kontrolle mehr ausführen können, wie dies Grossrat Schaffter in seiner Motion festhält. Ob der Motionär mit seinen vier Punkten durchdringen wird, bleibt deshalb abzuwarten.